

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

platte, die als Steg diente, den Teufel liegen, wie er seine „Pflug-rádlaugen“ schreckbar rollte. — Wer 9 Tage nicht an Gott denkt, nicht betet, noch mit Weihwasser sich besprengt und am neunten Tage auf einen Laib Brot sich setzt, der „gehört dem Teufel.“ — Aus einem Geschirr, das einen „Schrick“ hat, soll man nicht essen, ausser man hat das heil. Kreuz darüber gemacht, weil darauf der Teufel sitzt. (Steinerkirchen.)

Dass der Teufel gerne in die Schmiele fährt und daher derjenige leicht ein Besessener wird, der damit zwischen den Zähnen stöchert, wurde schon I., 147 und 148 mitgetheilt. —

Man soll sich (Kremsmünster) die Zähne ja nicht mit einem Stroh- oder Grashalm „ausstrotten,“ weil der Teufel gerne in solche Halme hineinschleift, um so in einen Menschen zu kommen. — Beim Gähnen soll man den Mund bekreuzen; sonst kann leicht der Teufel in einen fahren. —

Einst trank ein Mann mit einem Glase Brantwein, welches er mit dem heil. Kreuz zu segnen vergessen, zehn Teufel in sich hinein. — Der Teufel fährt gerne in ungebundene Fässer; ein solches Fass ist auch ein Mensch ohne Ring. Daher tragen die Leute gerne Ringe. —

Wenn man innerhalb des Hauses Sensen wetzt oder draussen gewetzte Sensen ins Haus trägt, hat der Teufel Gewalt im Hause. Drum soll man, wenn man am Ende der Arbeit frisch gewetzte Sensen heimmimmt, doch die Schneide durch ein Paar Sensenschläge etwas abschlagen. —

Als eine Oertlichkeit überhaupt, wo der Teufel gerne sich aufhält, und wo es daher gar nicht geheuer ist, nennt das Volk die „Harstüb.“ In den Harstüb flickt der Teufel seine Hosen. —

Als einst eine Hebamme spät Nachts heimging, führte sie ihr Weg an einer Harstube vorüber, wo, so kam es ihr vor, „gebrechelt“ wurde. Verwundert, dass die Leute schon Nachts zu arbeiten anfangen, trat sie näher und öffnete die Thür; doch alles war leer, und gesträubten Haares floh sie davon. —